

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 926.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonntagen und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, **Wohlfahrtsstraße 50**, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich **RM. 1.60**, monatlich **55 Pfg.** Postzeitungsliste Nr. 4039 a, 6. Nachtrag. Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Zeile oder deren Raum **15 Pfg.**, für Berammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur **10 Pfg.**, auswärtige Anzeigen **20 Pfg.** Inserate für die nächste Nummer müssen bis **9 Uhr Vormittags** in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 140. Freitag, den 19. Juni 1902. 10. Jahrgang.

Genossen! Agitirt für die Bürgerschaftswahlen!

55 Sozialdemokraten im ersten Wahlgange gewählt!

- | | |
|----------------------|------------------|
| Berlin 2 | Rich. Fischer |
| Berlin 3 | W. Heine |
| Berlin 4 | P. Singer |
| Berlin 5 | Rob. Schmidt |
| Berlin 6 | G. Ledebour |
| Teltow-Beeskow | F. Zubeil |
| Nieder-Barnim | U. Stadthagen |
| Brandenburg | Peus |
| Breslau-West | Ed. Bernstein |
| Waldburg | Herm. Sachse |
| Reichenbach-Neurode | Rühn |
| Halle | Kunert |
| Zeitz | Thiele |
| Kalbe-Mischerleben | Alb. Schmidt |
| Hannover | Meißner |
| Solingen | Scheidemann |
| Elberfeld | Mollenbuhr |
| Kiel | Legien |
| Altona | Frohme |
| Ottensen | v. Elm |
| Hamburg 1 | Webel |
| Hamburg 2 | Diez |
| Hamburg 3 | Meißner |
| Bremen | Schmalefeld |
| Lübeck | Schwartz |
| Hofstorf | Herzfeld |
| Randow-Greifenhagen | Alwin Körsten |
| Braunschweig 1 | Blos |
| Sonneberg | Reichhaus |
| Nordstadt | Sofmann-Saalfeld |
| Gera | Wurm |
| Greiz | Förster |
| Altenburg | Buchwald |
| Nürnberg | Südekum |
| München 1 | Vollmar |
| Stuttgart | Hildenbrand |
| Darmstadt | Cramer |
| Rittau | Edmund Fischer |
| Banzen | Sindermann |
| Dresden-Neustadt | Kaden |
| Dresden-Alstadt | Gradnauer |
| Dresden-Tharandt | Georg Horn |
| Meißen | Nitzsche |
| Pirna | Fräßdorf |
| Döbeln-Roswein | Grünberg |
| Leipzig-Land | Geyer |
| Mittweida | Göhre |
| Chemnitz | Schippel |
| Glauchau | Muer |
| Zwickau | W. Stolle |
| Stollberg-Schneeberg | Goldstein |
| Flöha-Gelenau | Rosenow |
| Annaberg | Grenz |
| Kirchberg-Muerbach | Franz Hofmann |
| Plauen | Gerisch |

unser revolutionäre Fahne allenthalben enthüllt und den Wählern gesagt, daß wir in diesem Solltarif den Klassenstaat, die bestehende Gesellschaftsordnung treffen wollen. Das Volk hat uns verstanden, es hat für die Sozialdemokratie entschieden. Soweit das Wahlfeld zu übersehen ist, ist unsere Partei überall siegreich vorgezogen. Ein bedeutender Mandatzuwachs ist uns jetzt schon sicher; die Stimmenzahl der Sozialdemokratie ist gewaltig angeschwollen.

Auch die Gegner haben riesige Anstrengungen gemacht. Die Wahlbeteiligung ist in allen Lagern viel stärker gewesen als bei früheren Wahlgängen. Gerade in ihren aussichtslosen Wahlkreisen haben die Gegner alle Hunde losgelassen, um den Sozialdemokraten keinen allzu großen Vorsprung zu lassen. Wo wir Zehntausend gewonnen haben, sind sie um Tausend gewachsen, und in zweifelhaften Kreisen haben sie den letzten Mann herbeigehleppt, um den Sieg nochmals an ihre Fahnen zu heften.

Es hat alles nichts geholfen. In der Reichshauptstadt sind fünf Mandate auf den ersten Hieb gefallen, und im Thiergartenviertel ist der Sozialdemokrat in der Stichwahl. Berlin ist sozialdemokratisch. In Sachsen haben unsere Erfolge sogar die Sozialdemokratie überrascht. Der bisherige Bestzustand der Partei ist an allen Punkten glänzend gesichert und das Kartell in seinem letzten Schlupfwinkel bedroht. Die Kreise, um die mancher Bestimmte Sorge haben mochte, haben sich brillant geschlagen; Dresden-Neustadt, Döbeln sind mit imposanter Mehrheit gehalten worden; von der Lausitz bis zum Erzgebirge ist die Sozialdemokratie siegreich gewesen. In Borna und in Wurzen ist die Partei in ausschließlicher Stichwahl; in diesen beiden Kreisen hat sich das Stimmenverhältnis zwischen der Sozialdemokratie und dem Kartell gerade umgekehrt. In Leipzig-Stadt ist der Erzreaktionär und alldeutsche Phantast Hase an die zweite Stelle gedrängt; der Fall dieser alten Hochburg des Kartells ist ein politisches Ereignis.

Bedeutende Erfolge hat die Partei in Rheinland-Westfalen aufzuweisen. Elberfeld ist im ersten Wahlgang gegen alle bürgerlichen Parteien gehalten worden. Solingen, der alte Parteivort, der vor fünf Jahren durch schmählichen Bruderzwist in die Hand der Gegner fiel, ist zurückerobert worden; in Vogum und in Düsseldorf hat sich unsere Stimmenzahl verdoppelt, in Köln-Stadt und in Krefeld haben wir einen imponirenden Stimmenzuwachs zu verzeichnen, in Köln kommt die Partei mit dem Centrum in die Stichwahl. Der Zentrumssturm kommt in's Wanken; sogar in Aachen hat die Sozialdemokratie über 3300 Stimmen gemustert.

Von dem bisherigen Bestzustand der Partei ist kaum etwas abgesplittert worden. Die drei Hamburger Kreise, Altona, Ottensen schieden die alten bewährten Vertreter wieder in den Reichstag. In Hannover hat Meißner die Position mit beträchtlichem Stimmenzuwachs gehalten; Braunschweig-Stadt hat wiederum Blos gewählt. Sogar in dem überwiegend ländlichen zweiten Braunschweiger Wahlkreis kommt der alte Riese in die Stichwahl. In Halle ist Kunert, in Zeitz-Weißenfels ist Thiele, in Greiz Förster, in Gera Wurm, in Nürnberg Südekum, in München Vollmar, in Darmstadt Cramer, in Breslau-West Bernstein, in Niederbarnim Stadthagen, in Brandenburg Peus, in Hofstorf Herzfeld wieder gewählt; Stuttgart hat Hildenbrand gehalten. Als Verlust ist bis jetzt nur Bernburg zu verzeichnen, wo Albrecht mit wenigen hundert Stimmen unterlegen ist und Sorau, wo Kees unterlag. Dagegen hat die Partei im ersten Anlauf Bremen, Schmalefeld und Altenburg (Buchwald) neugewonnen; Kiel ist zurückerobert worden. Am stolzeften ist der Gewinn der Partei in Sachsen. Zu den 12 Mandaten, die wir bereits besitzen, kommen als neue Eroberungen hinzu: Löbau (Sindermann), Meißen (Nitzsche), Pirna (Fräßdorf), Mittweida (Göhre), Annaberg (Grenz) und Plauen (Gerisch). Damit besitzt die Sozialdemokratie in Sachsen 18 Mandate und kommt in den 5 übrigen Kreisen in die Stichwahl. Dazu kommt der enorme Stimmenzuwachs in Leipzig-Land und Chemnitz.

Wahlresultate.

- Königreich Preußen.**
Niederrhein.
Königsberg-Land. Fürst zu Dohna-Schlöbitten (R.) gewählt.
Rastenburg-Gerdauen. v. Rautter (R.) gewählt.
Elbst (Niederung). Stichwahl zwischen Schickert (R.) und Hofer-Skalsgirren (SD.)

- Ostpreußen.**
Stolberg-Bernigerode (R.) gewählt.
Allenstein. Hirschberg (Z.) gewählt.
Ragnit. Graf Rantz (R.) gewählt.
Memel-Schdenkrug. Gutsbesitzer Krause (R.) 4670, Besitzer Saunus (Vithauer) 3997, Stadtverordneter Wobbe (FSp.) 3107, Rentant Braun (SD.) 4311, ein Bezirk fehlt. Stichwahl zwischen Krause (R.) und Braun (SD.)
Labiau. Stichwahl zwischen v. Massow (R.) und Linde (SD.)
Osternode. Stichwahl zwischen v. Derzen (R.) und Günther (R.)
Stallupönen. v. Sperber (R.) gewählt.
Sensburg. v. Dieberstein (R.) gewählt.
Heiligenbeil-Pr. Ohlau. Wandels (R.) gewählt.
Braunsberg. Krebs (Z.) gewählt.
Insterburg. Menz (R.) gewählt.
Preussisch-Holland. Graf Dohna-Schlöbitten (R.) gewählt.
Angerburg. v. Staudy (R.) gewählt.
Westpreußen.
Brandenburg. Stichwahl zwischen Kulerski (Pole) und Sieg (R.)
Verent. Gorki (Pole) gewählt.
König. v. Gzarinski (Pole) gewählt.
Marienburg. Witt (RSp.) gewählt mit knapper Mehrheit.
Neustadt-Carthaus. v. Santa-Polczynski (Pole) gewählt.
Schlochau. Stichwahl zwischen Böcker (Antf.) und v. Komierowski (Pole).
Thorn. Stichwahl zwischen Grafmann (R.) und Brejzki (Pole).
Danzig-Land. Stichwahl zwischen Dörcken (RSp.) und Mey (Z.)
Rosenberg-Löbau. Walzer (RSp.) gewählt.
Marienburg. von Odenburg-Januschan (R.) in Stichwahl mit Crispian (SD.)
Schweh. Stichwahl zwischen Holz (RSp.) und von Wolszlegier (Pole).

- Posen.**
Noworazlaw. Krzyminski (Pole) gewählt.
Franstadt-Lissa. Stichwahl zwischen Schmidt (RSp.) und Wojzhtewicz (Pole).
Mezeritz. v. Gersdorf (R.) gewählt.
Gzarnikau. Stichwahl zwischen Zindler (R.) und Gajowicki (Pole).
Abelau. Fürst Radziwill (Pole) gewählt.
Kröben. v. Mycielski (Pole) gewählt.
Gnesen. v. Grabski (Pole) gewählt.
Posen. v. Chrzanowski (Pole) gewählt.
Schrimm. Glebocki (Pole) gewählt.
Breschen. Chlapowski (Pole) gewählt.
Buge. v. Starzynski (Pole) gewählt.
Wirzitz. Gzarinski (Pole) gewählt.

- Schlesien.**
Breslau-Land. Limburg-Stirum (R.) gewählt.
Guhrau. Graf Carmer gewählt.
Namslau-Brieg. Spiegel (R.) gewählt.
Meiße. Horn (Z.) gewählt.
Glatz. Hartmann (Z.) gewählt.
Ratibor. Frank (Z.) gewählt.
Hirschberg. Stichwahl zwischen Blasch (FSp.) und Feldmann (SD.)
Sagan. Stichwahl zwischen Runke (R.) und Müller-Sagan (FSp.)
Striegau-Schweidnitz. Stichwahl zwischen Richtig (R.) und Feldmann (SD.)
Frankenstein. Graf Braschma (Z.) gewählt.
Rattowitz. Stichwahl zwischen Detocha (Z.) und Rosfany (Pole), nicht wie anfangs verlautete, Stichwahl zwischen Pole und Sozialdemokrat.
Waldburg. Sachse (SD.) gewählt.
Landeshut. Stichwahl zwischen Hermes (FSp.) und Krähig (SD.)
Löwenberg. Stichwahl zwischen Nietersheim (R.) und Kopsch (FSp.)
Glogau. Stichwahl zwischen Dnehl (R.) und Hoffmeister (FSp.)
Grünberg. Stichwahl zwischen Deuchelt (R.) und Hell (FSp.)
Bentzen. Krolit (poln. Zentr.) 7178, Antkef (deutsch. Zentr.) 5371, Winter (SD.) 8289. Stichwahl Winter-Krolit.
Falkenberg. Hubrich (Z.) gewählt.
Militz-Trebnitz. v. Heydebrand (R.) gewählt.

Der rothe Tag.

„So hat sich noch kein Proletariat gehalten.“ Das Wort des alten Engels hat Dienstag eine neue Bedeutung bekommen. Es ist geprägt worden als Denkmünze an die Tage der bittersten Noth, da die deutsche Arbeiterschaft zum ersten Male sich der würgenden Schlange des Ausnahmegesetzes erwehrt. Dienstag ist das deutsche Proletariat in der Offensive gestanden und hat in unwiderstehlichem Ansturm auf den Wällen der Reaktion die Fahne aufgespielt. „So hat sich noch kein Proletariat gehalten.“

Sie hatten die sozialdemokratische Obstruktion im Reichstage niedergetrampelt und den Brodwucher zum Gesetz erhoben. Dann gingen sie hinaus und erzählten den Wählern, die Sozialdemokraten hätten das Ansehen des Parlaments durch wüste Auftritte entweiht und seien nicht mehr würdig, im Namen des deutschen Reichs an der heiligen Stätte der Gesetzgebung zu sprechen. Und allenthalben stempelten sie den Wahlkampf zu einem Volksgericht über die Sozialdemokratie, gegen die alle bürgerlichen Parteien, alle „nationalen“ Kreise einhellig zusammenhalten mußten. Wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen und sind auf der ganzen Linie zum Angriff übergegangen. Wir haben den Wählern das Geheimniß des Solltarifs verrathen, dessen Kenntniß sie mit Vorbedacht dem Volke vorenthalten hatten. Wir haben

Oslau. Stichwahl zwischen Kother (R.) und Schütz (SD).
Wartenberg-Deils. v. Kardorff (Rp.) in Stichwahl mit Strumpf (Ant).
Dublinitz. Graf Ballestrem (Z.) gewählt.
Groß-Strehlitz. Glowański (Z.) gewählt.
Neustadt. Strzoba (Z.) gewählt.
Oppeln. Sumla (Z.) gewählt.
Leobschütz. Klose (Z.) gewählt.
Plesch-Rubinitz. Stichwahl zwischen Faltin (Z.) und Komarjehl (Pole).

Pommern.
Rangard. v. Dornitz (R.) gewählt.
Randow. Körsten (SD.) mit 6 Stimmen Mehrheit gewählt.
Stolp. Will (R.) gewählt.
Neustettin. v. Bonin (R.) gewählt. Althardt ist also unterlegen.
Ulfedom-Meckermünde. Stichwahl zwischen v. Wöhlendorf (R.) und Runge (SD).
Rügen. v. Riepenhausen (R.) gewählt.
Greifenberg. Normann (R.) gewählt.
Röslin. Stichwahl zwischen Malkewitz (R.) und Dr. Barth (Fp.).
Demmin. Graf Schwerin-Loewitz (R.) gewählt.
Belgard. Brodhausen (R.) gewählt.
Wütow. v. Michaelis (R.) gewählt.

Brandenburg.
Rottbus. Stichwahl zwischen v. Dirksen (Rp.) und Antrick (SD).
Jüllichau. Schlüter (R.) gewählt.
Zeltow. Zubeil (SD) mit 71 000 gewählt.
Westprienitz. Stubbenдорf (Rp.). Stichwahl mit Wehl (SD).
Osthavelland. Stichwahl zwischen Pauli (wilt) und Liebknecht (SD).
Ruppin. Stichwahl zwischen Dietrich (R.) und Kiesel (SD).
Landberg a. W. Stichwahl zwischen Böning (R.) und Pögel (SD).
Arnswalde. Stichwahl zwischen Bruhn (Antij.) und Döbft (SD).
Königsberg-Nm. v. Salbern (R.) gewählt.
Guben. Stichwahl zwischen Prinz zu Schönau-Carolath (R.) und Kogke (SD).
Ost- und West-Sternberg. Stichwahl zwischen von Walbow (R.) und Fröhlich (Antij.).
Kalan-Luckau. Stichwahl zwischen Henning (R.) und Schubert (SD).

Provinz Sachsen.
Mühlhausen (Thür.) Stichwahl zwischen Wagner (Rp.) und Gidasoff (Fp.).
Kalbe. Schmidt (SD.) gewählt.
Neuhaldensleben. Hofang (R.) gewählt.
Sangerhausen. Stichwahl zwischen Scherre (Rp.) und Simon (SD).
Erfurt. Stichwahl zwischen Hagemann (R.) und Schulz (SD).
Stendal. Bis jetzt: Himsburg (R.) 3393, Holzland (R.) 2218, Bender (SD.) 5118. Vermuthlich Stichwahl Himsburg-Bender. Nach den letzten Nachrichten soll Himsburg bereits gewählt sein.
Jerichow I u. II. Stichwahl zwischen Fürst Bismarck und Voigt (SD).
Liebenwerda. Stichwahl zwischen Präscher (R.) und Raabe (SD).
Mansfelder Seekreis, Mansfelder Gebirgskreis. Es erhielten Dr. Arendt (Rp.) 11 985, Eugen Richter (Fp.) 802, Gauwirth Grothe (SD.) 7088 Stimmen. Einige Landgemeinden sehen noch aus. Wiederwahl Dr. Arendt's gesichert.
Nordhausen. Es erhielten Syndikus Dr. Wiemer (Fp.) 4896, Amtsrath Franke (R.) 3429, Expedient Th. Glode (SD.) 4394. Stichwahl zwischen Dr. Wiemer und Glode.
Oschersleben. Stichwahl zwischen Rimpau (R.) und Bartels (SD).
Salzwedel. v. Küber (R.) gewählt.
Witterfeld. Stichwahl zwischen Bauermeister (Rp.) und Weismann (SD).

Schleswig-Holstein.
Gaderstedden - Sonderburg. Hahn (wilt) 4861, Jelsen (Däne) 10 273 Wahlte (SD.) 717 Stimmen.
Hensburg-Åbenrade. Stichwahl zwischen Wahlte (SD.) 6317 und Raab (Antijemitt) 5857. Andorfen (Däne) 2988, Weigast (Liberal) 4776, Dr. Bitter (Z.) 80.
Schleswig-Eckernförde. Stichwahl zwischen Hoffmann (SD.) 5595 und Rätzsch (R.) 5459. Speckmann (Fp.) 5357.
Sonderburg-Nymen. Stichwahl zwischen Leonhardt (Fp.) 4970 und Dörries (R.) 4579. Breconar (SD.) 2299, Knudsen (Däne) 1107, Wemmelssorf (Hund der Landwirtschaft) 1005.
Norder- und Süder-Dithmarschen. Stichwahl zwischen Müller (SD.) 10 820 und Hord (Fp.) 5879. Caglbrecht (Rp.) 5674, Bohmann (Nat. Soz.) 3057.
Ottensen - Pinneberg. v. Elm (SD.) 19 146, Carlsen (Rp.) 7354, Schwarze (R.) 7530, Meyer (Hund der Landwirtschaft) 2221, Dr. Bitter (Z.) 183. v. Elm gewählt.
Siel Herdsburg. Legies (SD.) 30 756, Dieberichsen (Fp.) 12 583, Faunjen (R.) 10 137, Dr. Bitter (Z.) 762. Legies gewählt.
Altona-Blankenb. Großm. (SD.) 25 558, Streifling (R.) 7350, Träger (Fp.) 2390, Raab (R.) 938, Dr. Bitter (Z.) 463. Träger gewählt.
Oldenburg Segeberg. Weinheber (SD.) 4436, Schwann (Kriegsp.) 9132, Fuchs (Nationalist.) 2557, Richter (Fp.) 411.
Lauenburg. Stichwahl zwischen Lejche (SD.) 4164 und Bernstorff (Kriegsp.) 3193. Wagner (Fp.) 3024.

Hannover.
Niesburg. Stichwahl zwischen Goyermann (R.) und Schöde (Fp.).
Narisch-Wittmund. Escaler (R.) 9826, Edmanns-Köfer (R.) 2149, Hug (SD.) 1657, Dieckmann (Z.) 1189, Kuhn (Fp.) 97.

Norden-Emden. Fürst zu Inn- und Ruypphausen (Konf. u. B. d. L.) 8630, Garrels (Lib.) 5439, Hug (SD.) 2403. Stichwahl zwischen Fürst zu Inn- und Ruypphausen und Garrels.
Osnabrück. Raydt (R.) 6430, Schele (Welfe) 7741, Schrader (SD.) 5183, Meyer (B. d. L.) 1181. Stichwahl zwischen Raydt und Schele.
Welle-Diepholz. Wamhoff (R.) 4149, Colshorn (Welfe) 6232, Holzgrese (B. d. L.) 1057, Landsmeyer (Fp.) 1390, Weäper (SD.) 928. Stichwahl zwischen Wamhoff und Colshorn.

Verden-Nchim. Fehd (R.) 8888, Arnswaldt (Welfe) 4358, Corbes (B. d. L.) 1327, Hente (SD.) 3705. Stichwahl zwischen Fehd und Arnswaldt.
Hannover-Stadt. Meister (SD.) 29 359, Furchig (R.) 10 923, Dannenberg (Welfe) 9643, Mozen (Z.) 2871, Müller (Fp.) 741, Naumann (R.) 140.
Sameln-Linden. Wallbrecht (R.) 7358, Stehren (B. d. L.) 4268, Lenthe (Welfe) 4365, Brey (SD.) 9951. Stichwahl Wallbrecht-Brey.
Hildesheim. Stichwahl zwischen Bauermeister (Z. u. B. d. L.) und Rauch (SD).
Einbeck-Northheim. Stichwahl zwischen Forns (R.) und Hoffmann (SD).
Göttingen-Münden. Stichwahl zwischen Levin (R.) und Heymann (SD).
Goslar-Zellerfeld. Stichwahl zwischen Horn (R.) und Leinert (SD).
Celle. v. Hodenberg (Welfe) 6844 Stimmen, Wehl (R.) 7083, Teubener (B. d. L.) 3932, Thielhorn (SD.) 6510, Trimbom (Z.) 473. Stichwahl zwischen Wehl und v. Hodenberg.
Harburg-Wilhelmsburg. Stichwahl zwischen Baerer (SD.) 13 101 und Depken (R.) 13 357. v. d. Dedden (Welfe) 5868, v. Loewenstein (B. d. L.) 879. **Stade-Bremervörde.** Stichwahl zwischen Sattler (R.) und Ebert (SD).

Geestemünde-Otterndorf-Mehaus. Stichwahl zwischen Haberamp (SD.) 8757 und Böttger (R.) 5162. Hahn (B. d. L.) 3039, Alpers (Welfe) 1646.
Westfalen.
Pippstadt-Brilon. Schwarze (Z.) gewählt.
Raderborn. v. Savigny (Z.) mit 10 373 Stimmen gewählt. Groth (SD.) 185 Stimmen.
Münster. Hertling (Z.) gewählt.
Tecklenburg. Herold (Z.) gewählt.
Münden i. W. Stichwahl Sielermann (R.) und Severing (SD).
Hagen. Bis 11 Uhr Nachts: Stichwahl Timm (SD.) 14 118 und Eugen Richter (Fp.) 10 763. Fufangel (Z.) erhielt 4284, Funder (R.) 5955.
Herford. Stichwahl zwischen Meyer (R.) und Hoffmann (SD).
Siegen. Stöder (wilt) gewählt.
Altena. Stichwahl zwischen Lenzmann (Fp.) und Gwehr (SD).
Essen a. Rh. Stichwahl zwischen Stögel (Z.) und Gräfer (SD).
Moers. Fritzen (Z.) gewählt.

Rheinprovinz.
Duisburg. Stichwahl zwischen Beumer (R.) und Hengsbach (SD).
Zweibrücken. Stichwahl zwischen Leinweber (R.) und Reeb (Z.).
Hohenzollern. Humiller (Z.) gewählt.
Ottweiler-St. Wendel. Fuchs (Z.) mit 19 Stimmen Mehrheit gewählt.
Kreuznach. Stichwahl zwischen Baasche (R.) und Fuchs (Z.).
M.-Gladbach. Hitze (Z.) gewählt.
Geilenkirchen. Dpfergelt (Z.) gewählt.
Rempen (Bezirk Düffelhof). Fritzen (Z.) gewählt.
Saarbrücken. Volk (R.) gewählt.
Koblenz. Wallstein (Z.) gewählt.
Dann-Präm. Dabach (Z.) gewählt.
Mülheim a. Rhein. de Witt (Z.) in Stichwahl mit Gilsbach (SD).
Magen. Wallborn (Z.) gewählt.
Cleve. Dr. Marcour (Z.).
Bergheim. Breuer (Z.) gewählt.

Heissen-Massau.
Kassel. Stichwahl zwischen Beinhauer (R.) und Lattmann (Rp.).
Homburg v. d. Höhe. Stichwahl zwischen Stjwert (Z.) und Brühne (SD).
Schwelge. Stichwahl zwischen Seiboth (Fp.) und Hugo (SD).
Hannau. Stichwahl zwischen Lukas (R.) und Hoch (SD).
Wetzlar. Stichwahl zwischen Krämer (R.) und Breibach (Z.).
Marburg. Stichwahl zwischen v. Pappenheim (R.) und v. Gerlach (Nat. Soz.).
Friedberg. Graf Oriola (R.) 7504, Busold (SD.) 6234, Kothman (Z.) 1904, Eugen Richter (Fp.) 288 Stimmen. Stichwahl zwischen Oriola und Busold.
Dillenburg. Stichwahl zwischen Hofmann (R.) und Burdhardt (Christlich Soz.).
Siegburg. Stichwahl zwischen Gahensky (Z.) und Bachler (R.).
Münster. Müller-Falbe (Z.) gewählt.
Wiesbaden. Stichwahl zwischen Lehmann (SD.) und Bartling (R.).
Königreich Bayern.
Bayreuth. Hugel (SD.) ist nicht gewählt, sondern kommt in Stichwahl mit Hagen (R.). Hugel erhielt 7763, Hagen 5659 Stimmen.
Dillingen. Jäger (Z.) gewählt.
Schwabm. Späc (Z.) gewählt.
Jugststadt. Nischwiler (Z.) gewählt.
Kronach. Dfl (Z.) gewählt.
Neumarkt. Kohl (Z.) gewählt.
Neunburg vorm Wald. Witzelberger (Z.) gewählt.
Strasbourg. Böhler-Mittermeier 6829, Schinger (Z.) 7783 Stimmen. 35 Bezirke sehen noch.
Großheim. Stichwahl zwischen Krauz (R.) und Joller (Z.).
Wasserburg. Bauer (Z.) gewählt.

Weilheim. Stichwahl zwischen Frhr. v. Thunefeld (Z.) und Hofmann (Bauernb.).
Schweinfurt. Stichwahl zwischen Holzappel (Z.) und Schäfer (R.).
Augsburg. Kalthof (Z.) gewählt.
Landshut. Gleitsmann (Z.) gewählt.
Illertissen. Hebel (Z.) gewählt.
Donauwörth. Weiffenhausen (Z.) gewählt.
Dinkelsbühl. Nisler (R.) gewählt.
Homburg. Stichwahl zwischen Thiel (R.) und Staffer (Hund d. L.).

Neustadt a. W. Heim (Z.) gewählt.
München I. Stichwahl zwischen Birk (SD.) mit 10 178 und Schön (R.) mit 6 013 Stimmen; Frant (Z.) hatte 5 134 Stimmen.
Kaiserlautern. Stichwahl zwischen Sartorius (Fp.) und Klement (SD).
Speyer-Ludwigshafen. Stichwahl zwischen Ehrhardt (SD.) und Siben (Z.).
Amberg. Sin (Z.) gewählt.
Zweibrücken. Stichwahl zwischen Leinenweber (R.) und Reeb (Z.).
Bamberg. Schädler (Z.).
Königreich-Sachsen.
Meißen. Nischke (SD.) gewählt.
Borna. Stichwahl zwischen Plagmann (R.) und Schöbflin (SD).
Plauen. Gerisch (SD.) mit 16 396 Stimmen gewählt; Zebler hatte 8 194, Schwarze 6993 Stimmen.
Zschopau. Rosenow (SD.) gewählt.
Bernstadt-Löbau. Sindermann (SD.) mit 11 261 Stimmen gewählt. Förster (R.) erhielt 6877, Günther (Fp.) 2648.
Döbeln. Grünberg (SD.) gewählt.
Bautzen. Stichwahl zwischen Gräfe (Antij.) und Höppner (SD).

Annaberg. Grenz (SD.) gewählt.
Zittau. Redakteur Fischer (SD.) mit 11 191 Stimmen gewählt. Dr. med. Hoffstein (Fp.) 5034, Landrichter Dr. Heinze (R.) 6080 Stimmen.
Pirna. Topfer Krähndorf (SD.) mit 15 050 Stimmen gewählt. Fabrikant Lohse (Reformp.) 8590, Lehrer Beck (Fp.) 1250 Stimmen.
Zwickau. Becker (R.) 10 733, Stolle (SD.) 21 929. **Mittweida.** gewählt.
Meerane. Parteisekretär Auer (SD.) mit 17 147 Stimmen gewählt. Es erhielt Geheimrath Dr. Rumpelt (R.) 7014 Stimmen.
Oschau. Es erhielten Stadtgutsbesitzer Hauße (R.) 6011, Stadtrath Brud (Fp.) 1873, Buchhändler Lipinski (SD.) 6156 Stimmen. Stichwahl zwischen Hauße (R.) und Lipinski (SD).
Mittweida. Göhre (SD.) 19 097, Rüdiger (R.) 11 413. Göhre gewählt.
Dresden-Land. Horn (SD.) gewählt.
Stollberg-Schneeberg. Goldstein (SD.) gewählt.
Freiberg. Es erhielten Chefredakteur Dr. Dertel (R.) 6843, Generalsekretär Dr. Runge (R.) 4415, Tischlermeister Schulze (SD.) 10 833 Stimmen. Stichwahl zwischen Dr. Dertel (R.) und Schulze (SD).

Württemberg.
Heilbronn. Stichwahl zwischen Payer (Rp.) und Herrmann (SD).
Freudenstadt. Stichwahl zwischen Jungmann (R.) und Wagner (D. Sp.).
Balingen. Stichwahl zwischen Schellhorn (Z.) und Haußmann (Rp.).
Kalen. Hofmann (Z.) gewählt.
Geislingen. Stichwahl zwischen Storz (D. Sp.) und Dietrich (SD).
Blaubeuren. Gröber (Z.) gewählt.
Havensburg. Lefer (Z.) gewählt.
Göppingen-Gmünd. Stichwahl zwischen Köhler (R.) und Lindemann (SD).
Baden.
Karlruhe. Stichwahl zwischen Wasser- mann (R.) und Ged (SD).
Bretten. Stichwahl zwischen v. Menzinger (Z.) und Müller (R.).
Lörrach. Stichwahl zwischen Blankenhorn (R.) und Kopf (Z.).

Hessen.
Worms. Stichwahl zwischen Frhrn. Heyl zu Herrnsheim (R.) und Blum (Z.).
Oldenburg.
Oldenburg I. Stichwahl zwischen Bargmann (Fp.) und Hug (SD).
Oldenburg II. Hug (SD.) 9600, Dr. Klumker (nat.-soz.) 1400, Justizrath Träger (Fp.) 7300, Dr. Schröder (B. d. L.) 1100 Stimmen. Stichwahl zwischen Hug und Träger.
Oldenburg III. Burlage (Z.) gewählt.
Mecklenburg.
Schwerin-Wismar. Stichwahl zwischen Grotz (SD.) und dem Liberalen.
Parchim. Stichwahl zwischen Pahnide (Fp.) und Große (SD).
Rostock-Doberan. Herzfeld (SD.) gewählt.
Güstrow. Gutbesitzer v. Treuenfels (Konf.) 3159, Ober-Apotheker Linke (Fp.) 2168, Tischlermeister Knappe (SD.) 3940. Stichwahl zwischen v. Treuenfels (R.) und Knappe (SD).
Mecklenburg-Strelitz. Stichwahl zwischen Raud (Rp.) und Lüth (SD).
Sachsen-Weimar.
Weimar. Stichwahl zwischen Daudert (S.) und Ziehn (B. d. L.).
Braunschweig.
Solzwinden. Stichwahl zwischen Calwer (SD.) und Damm (fraktionslos).
Wolfenbüttel-Helmstedt. Rauffmann (R.) 4145, Kömer (B. d. L.) 2482, Webedind (Welfe) 2274, Riede (SD.) 6222, Trimbom (Z.) 173. Stichwahl zwischen Rauffmann (R.) und Riede (SD).
Sachsen-Meiningen.
Sonneberg. Reiffhaus (SD.) gewählt.
Meiningen. Stichwahl zwischen Müller (Fp.) und Wehler (SD).

Sachsen, Koburg, Gotha.
Koburg. Stichwahl zwischen Pähig (N.D.) und Krüger (S.D.)
 Schwarzburg-Rudolstadt.
Rudolstadt. Hoffmann (S.D.) gewählt.
 Elsaß-Lothringen.
Saguenay. Stichwahl zwischen Prinz Hohenlohe (wilib.) und Wiltberger (Els.).
Altirch. Rüdlin (Els.) gewählt.
Mühlhausen (Els.). Stichwahl zwischen Schumberger (N.D.) und Emmel (S.D.)
Walsheim. Delsor (Els.) gewählt.
Bavern. Höffel (Rp.) gewählt.
Saargemünd. Barva Schmid (wilib.) gewählt.
Schlettstadt. Von der Scheer (Els.) gewählt.
Rappoltsweiler. Wetterle (Els.) gewählt.
Gebweiler. Köllinger (Els.) gewählt.
Wetz. Jaunez (fraktionslos) gewählt.
Saarburg. Labroise (fraktionslos) gewählt.
Kolmar. Stichwahl zwischen Preiß (Els.) und Peirotes (S.D.)
Saguenay-Weissenburg. Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst (wilib.) gewählt.
 Bis Mittwoch 11 1/2 Uhr Abends waren in Berlin 385 Wahlergebnisse bekannt, davon 180 Stichwahlen und zwar

	Gewählt	In Stichwahl
Sozialdemokraten	55	120
Zentrum	83	35
Konservative	30	36
Nationalliberale	5	64
Elsässer	6	4
Reichspartei	6	15
Wilde	4	9
Böden	14	8
Bayer. Böhrenbund	2	6
Freis. Volkspartei	—	24
Freis. Vereinigung	—	10
Südd. Volkspartei	—	8
Antikemiten	1	6
Welfen	—	8

Politische Nachrichten.

Deutschland.

An den Wasserläufen Babelons saßen sie und weinten. Die Berliner bürgerliche Presse ist durch das Wahlergebnis völlig niedergeschlagen und sucht nach Trost und Hoffnung. In liberalen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß speziell der Wahlausfall in Berlin die Antwort auf Richters Verrätherkeit beim Zolltarif sei. So schreibt die „Nationalzeitung“:

Was die Ursache der starken Verluste auf volksparteilicher Seite anlangt, so wird man nur schließen können, daß die Sozialdemokratie geerntet hat, was ihr durch die merkwürdige Taktik Eugen Richters beim Kampf um den Zolltarif in den Schoß gefallen ist!

Das „Berliner Tageblatt“ sagt:

Die eigenwillige Politik des Führers der freisinnigen Volkspartei hat die Niederlage des Liberalismus in Berlin mit verschulden helfen. Das muß offen ausgesprochen werden, da ein System der Vertuschung ebenso nutzlos wie unwürdig ist.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt entsetzt:

Am bezeichnendsten und erschreckendsten sind die Siege in Sachsen, das bald völlig sozialdemokratisch vertreten sein wird, und in Berlin, das sich dem sozialdemokratischen Ideale, die Hauptstadt der Sozialdemokratie zu sein, mit Riesenschritten nähert.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bemerken lakonisch:

Wenn die Nachrichten so weiter einlaufen, dann wird der Duzend-Mandatsgewinn der Sozialdemokratie, mit welchem die bürgerlichen Parteien sich phlegmatisch schon abgefunden hatten, wohl noch überfliegen.

Ueber den Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen wird der oft offiziös bedienten „Münchener Allgem. Ztg.“ aus Berlin folgendes mitgeteilt: „Die mehrfach verbreitete Behauptung, daß die Vorbereitungen für neue Handelsverträge ruhen oder stocken, ist nicht richtig. Die vorbereitenden Schritte zu Verhandlungen mit Rußland haben nicht geruht und nähern sich ihrem Abschluß; bezüglich der Schweiz sind sie schon abgeschlossen, und man ist schon mit der eidgenössischen Regierung in nähere Fühlung getreten. Wenn dies bei Oesterreich-Ungarn und Italien noch nicht möglich war, so ist das nicht die Schuld der deutschen Regierung, da die Zolltarife jener Staaten noch nicht feststehen. Daß die Verhandlungen mit den bisherigen Vertragsstaaten in erster Reihe stehen, ist selbstverständlich; aber auch mit andern Ländern wie mit den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Aussichten nicht so schlecht, wie behauptet wird.“ — Damit ist freilich noch sehr wenig gesagt. Erstens bleibt fraglich, ob die Nachricht richtig ist, zweitens handelt es sich nicht darum, ob, sondern was für Handelsverträge geschlossen werden.

Vorzeitige Sorge. Der Berliner Freisinn hat bereits am Dienstag folgenden Handzettel verbreitet!

Stichwahl 1903.

Stadtbezirk 40. Wahlbezirk 50.

Zweiter Reichstags-Wahlkreis.

Sie wählen am Donnerstag, den 25. Juni

Lüchowstr. 22 bei Grandt.

Der Stimmzettel kann an diesem Tage jederzeit von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends in obigem Lokal abgegeben werden und erfordert die Stimmabgabe nur wenige Minuten Zeit. Als Legitimation Steuerquittung erwünscht.

Sie empfangen im Wahllokal ein amtliches Couvert und thun in dasselbe in einem abgeordneten Raum Ihren Stimmzettel hinein.

Kandidat aller freisinnigen Wähler ist

Stadtverordneter Robert Kreißling

in Berlin.

Stimmzettel zur gefälligen Benutzung inliegend.

Falls Sie am Wahllokal einen angeblich für den freisinnigen Kandidaten bestimmten Zettel nochmals erhalten, wollen Sie genau darauf achten, daß dieser nur den Namen Stadtverordneter Robert Kreißling in Berlin enthält.

Wir bitten Ihren Stimmzettel möglichst im Laufe des Vormittags abgeben zu wollen.

Der Sieg unseres Genossen Richard Fischer gleich in

weitere Leute vor Erschöpfung. Schließlich wurden der weite Steuermann, der Maschinist und zwei Mann vom norwegischen Dampfer „Prima“ aufgenommen und in Christiania gelandet. Der Dampfer „Rubens“ war erst am 23. Februar d. J. vom Stapel gelaufen.

Wette Nachrichten.

Marienwerder. Infolge wolkenbruchartiger Regen ist der Bahndamm der Nebenbahn Marienwerder-Freistadt unterspült worden, so daß der Verkehr auf mehrere Tage gesperrt ist. Auch sonst ist auf mehreren Nebenbahnen Westpreußens der Betrieb gestört. Für Marienwerder selbst besteht Hochwasser-Gefahr. Mehrere Häuser drohen einzustürzen. Die Schulen müßten geschlossen werden.

Bromberg. Drei Soldaten ertrunken. Dienstag Nachmittag sind auf dem Marsch nach dem Schießplatz beim Pferdewaschen 3 Kanoniere des Art.-Reg. Nr. 53 ertrunken.

Duisburg. Liebestragödie. Bei einer Familienzwistigkeit tötete ein Bergmann in Buschhausen bei Meinerich seine Braut und deren Vater durch Revolvergeschüsse und verletzte die Mutter schwer. Die Eltern hatten ihre Einwilligung zur Ehe verweigert. Der Thäter wurde sofort festgenommen.

Kassel. Aus Feindschaft erschossen. Auf der Straße zwischen Friedenwalde und Lautenhausen erschoss der Förster Fischer den Jagdpächter Peter aus Friedenwalde; beide lebten schon seit langer Zeit in Feindschaft.

Petersburg. Attentat. Der Verleger der antimilitärischen Blätter „Snamja“ in St. Petersburg und „Bessarabek“ in Kischinew, Kruschewan, wurde, wie Wolffs Bureau meldet, Mittwoch Nachmittag auf dem Newsky Prospekt von einem Israeliten, angeblich einem ehemaligen Studenten des Polytechnikums in Kiew, hinterücks mit einem Messer gestochen und am Halse verwundet, aber nicht lebensgefährlich. Kruschewan hielt den Thäter mit Hilfe des Publikums fest.

Hierzu eine Beilage.

Verlegung.

Lübeck und Umgegend zeige
heutigen Tage meine hiesige

Nr. 9
rotkop verlegte.

Lebensgeschäft
läßt Deutschlands
Konsumenten.

tenstrasse Nr. 9
Breitestrasse 46.

Thee

Eigene
Kakao-,
Chocolade-,
Zucker-
und
Backwaaren-
Fabrik.

Zuckerwaaren
Biscuits

??

ang-

Wils.

selu

60 Pfg.

15.

erbekasse
Arbeiter.

ER-

UNG
mi 1903

str. 50/52

ammlung.
altung.

Al.

bühne für

bestens.

och.

Ein Tafelgetränk, welches von ärztl. Autoritäten empfohlen wird, ist

Pomril.

Nicht zu verwechseln mit Apfelsaft.

Pomril ist reiner Apfelsaft,
absolut frei von Alkohol,

angenehm von Geschmack und bekömmlicher und der Gesundheit zuträglicher, als alle bisher bekannten Fruchtgetränke, da absolut frei von Metallen und Konservierungsmitteln. Pomril ist auch ein vorzügliches und erfrischendes Getränk für Frauen und Kinder, ebenso für Nieren-, Blasen- und Nervenleidende.

In allen besseren Kolonial- und Delikatessen-Geschäften, Restaurants, Cafés u. c. zu haben, oder direkt von

Norddeutsche Pomril-Kompagnie

Hamburg, Frankenstraße 30/32.
Fabrik-Niederlage zu Fabrikpreisen für Lübeck und Umgegend bei
Otto Schweichler, Lübeck.

Die Arbeiter-Garderoben
aus dem Spezial-Geschäft von
Lübeck **Otto Albers** Kohnh. Markt 4 10.

sind vortheilhaft bekannt durch gute Verarbeitung und sehr billige Preise. U. A.:

Lederhosen	1,80—6,45
Wanzerhosen	2,60—6,75
Schlofferhosen	1,88—5,25
Leberziehhosen	0,88—2,55
Zwirn-Hosen	1,38—3,25

leinene Jacken, scharfe und gerade, 1,25
Kajen, Hemden, Schlachterjacken, Friseurjacken,
Maler-Mäntel ersichtlich billig.
Mützen von 30 Pfg bis 1,88 Mk.

J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Otto Friedrich. des Stelling — Verleger: Theodor Schwarz.

Vom französischen Kulturkampf.

Lärmender denn je tobt in Frankreich der Kulturkampf und drängt alle andern politischen Fragen in den Hintergrund. Es ist eine alte Eigenart der französischen Politik, daß sie jeweils jahrelang von einer einzelnen Frage total beherrscht wird. Das steht im Gegensatz zum viel berufenen Bewußtsein der Franzosen und doch auch wieder nicht. Denn die jeweils beherrschte Tages- oder vielmehr Jahresfrage wird mit vielem Lärm, aber mit desto geringerer Gründlichkeit behandelt. Das trifft auch auf den Kulturkampf zu. Hat sich erst der um ihn von hüben und drüben aufgeführte gewaltige Lärm gelegt, so wird alle Welt klar sehen, wie wenig Wollte dabei herausgekommen ist.

Bisher stand im Mittelpunkt des Kampfes die Kongregations-Frage. Die antikerikale Aktion richtete sich ausschließlich gegen die nicht genehmigten Klosterorden, womit übrigens schon gesagt ist, daß die in früheren Zeiten so oder anders genehmigten Kongregationen von dem fürchterlichen „modernen Diofletian“, wie der brave Combes von den Merikalen verschrien wird, gesichert sind. Jetzt hat die Logik des Kampfes — wider die Absicht und den Willen der Regierung — den Konflikt auf das kirchenpolitische Gebiet hinübergespielt. Unvermuthet und unerwünscht drängt sich der Regierung auf die Frage der Kündigung des Konkordats, die Frage der Trennung zwischen Kirche und Staat.

Combes wie sein Vorgänger und Meister, Waldeck-Rousseau, betonen immer wieder einen angeblichen Gegensatz zwischen der Ordens- und der weltlichen Geistlichkeit. Ja, sie behaupteten, — gleichviel ob im Ernst aus taktischer Berechnung — daß ihr Kampf gegen die Mönchsorden im Interesse des offiziellen, konkordatsmäßigen Weltklerus liege, der von dem überwuchernden Einfluß der Kongregationen benachteiligt werde. Die seltsame Behauptung lief darauf hinaus, die eigentlichen Entwicklungs- und Kampforgane der katholischen Kirche, als welche die Kongregationen sind, in parasitäre Auswüchse derselben umzubilden. Die katholische Kirche, sagten sich die Minister, das sei die von Napoleon I. geregelte Konkordatskirche, die allerdings keine Kongregationen kennt und anerkennt. Also, folgerten sie mit juristischer Scheinlogik, setze es die Kirche nichts an, wenn man die außerhalb des Konkordats stehenden Orden einzudämmen suche, die Weltgeistlichkeit könne vielmehr zufrieden sein, daß sie eine übermächtige Konkurrenz los werde. Speziell in Bezug auf die predigenden Orden meinte Combes, daß sie auch im Interesse des weltlichen Klerus aufgelöst werden müßten, weil sie ihn nachgerade aus der Kanzel der konkordatsmäßigen Kirchen verdrängten. Er überließ dabei die Kleinigkeit, daß die predigenden Mönche ohne den ausdrücklichen Willen der staatlich besoldeten Priester die Kanzel nicht besteigen könnten, wie daß überhaupt — ungeachtet dieser oder jener Ribalditäten zwischen den beiden Geistlichkeiten im einzelnen — die offizielle Kirche stets und überall den Klosterorden dieser freitbaren Kirche, gern und pflichtschuldig allen möglichen Vorschub leistete.

Es dauerte übrigens nicht lange und die Weltgeistlichkeit selbst bekundete offen und energisch ihre intime Solidarität mit ihren angeblichen Konkurrenten. Schon während der Beratung der Genehmigungsgefühle der Mönchsorden hatten die Bischöfe unter Mißachtung des Konkordats eine kollektive Petition an das Parlament zu Gunsten der bedrohten Orden veranstaltet. Am offensten aber und am energischsten solidarisierte sich die Weltgeistlichkeit mit den Orden in den verflochtenen Parlamentsferien, als die Ablehnung der Gesuche der 54 Männerorden die Auflösung derselben herbeigeführt hatte. Zudem verschärfte Combes selbst die Solidaritäts-Aktion durch zwei direkte Eingriffe in den Kirchendienst, die freilich mit der Auflösung der Orden zusammenhängen und sich aus dem Konkordat herleiten lassen. Erstens verfügte

er die Schließung der behördlich nicht genehmigten Klosterkapellen und zweitens verbot er die Berufung von Mitgliedern der aufgelösten Orden zum Predigeramt. Das war Del auf's Feuer. Nun rückten die Erzbischöfe und Bischöfe — von wenigen friedlichen Ausnahmen abgesehen — mit geharnischten Protesten gegen die Regierung heraus. Noch mehr, sie erklärten, der Pariser Erzbischof voran, die Regierungsverordnungen nicht durchzuführen zu wollen und in mehreren Fällen widersetzten sie sich ostentativ durch die That dem Predigerverbot, so auch in Paris selbst.

Und die auffälligen Bischöfe und Priester hatten die Lächer auf ihrer Seite. Denn die Regierung ist ihnen gegenüber ohnmächtig. Das Waffenarsenal des Konkordats paßte wohl für einen Napoleon, nicht aber für einen demokratischen Regierungsmann, nicht für die heutige Zeit. Die rebellierenden Bischöfe konnten auf Grund des Konkordats mit persönlichen Strafen getroffen werden, die vom Gefängnis bis zur Verbannung gehen. Aber eine derartige Repression ist natürlich heutzutage ausgeschlossen. Die sonstigen Konkordatswaffen der Regierung sind dagegen lächerlich stumpf und zwecklos. Da ist zunächst die lächerliche Formalität der Verklagung der Bischöfe beim Staatsrath wegen „Mißbrauchs“, welche darin gipfelt, daß der Staatsrath in feierlichem Tone den „Mißbrauch“ konstatiert. Die Regierung war geistreich genug, im Gegensatz zum früheren Uhuß von einem Verfahren abzusehen, das sie in die Stellung des gegen den Mond bellenden Mopses bringt. Dann gibt es noch die Gehaltsperre. Aber diese mag wohl dem einfachen Priester empfindlich werden, dem bischöflichen Würdenträger hingegen bringt sie neben dem „Martyrer“-Nahm einen klingenden Vortheil ein, indem die Merikalen Geldsammlungen ihn doppelt und dreifach für das gesperrte Gehalt entschädigen. Also die Konkordatswaffen sind theils zu scharf, theils zu stumpf, in beiden Fällen unbrauchbar.

So hat denn die Auflehnung der Bischöfe den ganzen Widerspruch des Konkordats in's hellste Licht gerückt. Dessen Kündigung ist auf einmal zu einer dringenden Frage der aktuellen Politik geworden. Nun hatte Combes schon vor vielen Wochen im Senat mit der Kündigung gedroht. Die Vorgänge während der Ferien schienen jene Drohung zu einer mehr oder minder klaren Absicht verdichten zu sollen. Weit gefehlt! In der folgenden Kammerdebatte bei Eröffnung der Sommeression hat der Ministerpräsident vielmehr die Drohung weiter verknäuelst und noch mehr abgeschwächt. Die Furcht vor dem konkordatslosen Zustand war bei der Regierung ungleich stärker als die Scham ob der Ohnmacht des weltlichen Staates vor der rebellierenden, obwohl von ihm unterhaltenen Kirche. Alles, was die Regierung bisher gethan, trieb förmlich auf die Trennung zwischen Kirche und Staat hin. Aber von dem letzten Schritt, vor der Konsequenz ihrer eigenen Thaten schreckte sie ängstlich zurück. Theils aus eigener Scheu, theils aus Rücksicht auf den rechten Flügel ihrer Mehrheit!

Die Entwicklung des Kulturkampfes hat nämlich die Gegensätze innerhalb des Regierungsbloc's sichtlich verschärft. Während der rechte Flügel immer schüchtern nach der Bewichtigung sich sehnt, werden die linksstehenden Elemente immer kühner und kriegerischer. Die reinen Antikerikalen haben besonders in der neugegündeten Zeitung „Action“ ein entsprechendes Organ gefunden. Diese Zeitung hat es verstanden, mit Hilfe des „Freidenker-Bandes“ eine energische Agitation im ganzen Lande für die Trennung zwischen Kirche und Staat zu entfalten. Eine andere antikerikale Zeitung: Lanterne, hat eine Volkspetition für die gleiche Forderung ins Werk gesetzt. Und diese Forderung hat bereits eine konkrete Form gefunden im detaillierten Gesekentwurf des jaurefistichen Abgeordneten de Presse, einem Entwurf, der nicht nur von der ministeriell-sozialistischen Fraktion, sondern auch von zahlreichen Linksradikalen unterzeichnet ist.

Andererseits haben die Leute von der Aktion mit dem ehemaligen Abbe Charbonnel an der Spitze ein übriges gethan,

um dadurch, wie sie glaubten, die Kündigung des Konkordats zu beschleunigen. „Wir machen die Politik, und das mit Faustschlägen“, so erklärte das Organ des ehemaligen Abbe. Gesagt, gethan. Die Aktionsleute suchten durch Obstruktion in den Kirchen das widergesetzliche Predigen der Kongregationen zu verhindern. Das läppische Vorgehen erzielte zwar in ein paar Fällen den unmittelbaren Zweck, aber desto gründlicher hat es seinen allgemeinen Zweck verfehlt. Die von den Freidenkern veranlaßten gewaltthätigen Auftritte in und vor den Kirchen gaben den Merikalen eine erwünschte Gelegenheit, über die grobe Verletzung des Kirchendienstes zu klagen, nachdem sie übrigens die Freidenker, die sich zu freiwilligen Gesezeswächtern aufgeworfen, mit Hilfe der offiziellen polizeilichen Gesezeswächter mit blutigen Heimgeschichten haben. Die Auftritte haben ferner die Aufmerksamkeit von dem wochenlangen gewalttamen Widerstand der Mönche gegen die öffentliche Macht vollständig abgelenkt und den rechten Flügel der Regierungsmehrheit vollends ins Vordrängen gejaagt.

In der folgenden zweitägigen Kulturkampf-Debatte kamen dann die Gegensätze zwischen den verschiedenen Elementen des Regierungsbloc's zu so scharfem Ausdruck, daß das Ministerium um ein Haar gestürzt worden wäre. Es verdankt seine Rettung eigentlich seiner treuesten Schutzgarde, den ministeriellen Sozialisten. Diese haben aus edlem „Loyalismus“, wie der jaurefistische Abgeordnete Rouanet freudig und ausdrücklich sagte, die draufgängerischen Linksradikalen dazu gebracht, eine Vertrauensformel zu votiren, die nur der rechtsstehenden Gruppe der Mehrheit vollkommen paßte. Die Formel enthielt kein Wort von der Trennung zwischen Kirche und Staat, verlangt aber die Sicherung der freien Ausübung des Kirchendienstes. In einer weiteren Abstimmung verwarf dann die Kammer, wenn auch nur mit 30 Stimmen Mehrheit, selbst einen platonischen Dringlichkeitsantrag auf Trennung zwischen Kirche und Staat, wobei die rechtsstehende Gruppe des „Bloc“ an die Merikal-melastische Opposition abgewandte.

Alles in allem: Die Situation ist heillos verfahren, weil die Weiterführung des Kampfes bis zu seinem logischen und demokratischen Ende keine Regierung und keine Mehrheit vorfindet. Der „Bloc“ erweist sich selbst auf seinem Mutterboden, auf dem Gebiete des antikerikalen Kampfes, unfähig zu einer konsequenten demokratischen Politik. Er droht zu zerbröckeln selbst an dem Punkte, wo er am festesten zusammengeklebt zu sein schien.

Erweitern sich aber die Spaltungslinien des „Bloc“, so wird es an eifrigen Steinklopfern nicht fehlen.

Von Anbeginn hatte das Kabinett Combes zu rechnen mit der gefinnungslosen Opposition der ministerfähigen Streber aus allen bürgerlichen Parteien seiner eigenen Mehrheit. Diese Streber lauerten auf jede Gelegenheit, eine Ministerkrise zu eröffnen. Die verfahren Situation vermehrt ihre Aussichten auf das gelbe Ministerportefeuille, wie sie die Verhandlung des Kulturkampfes zu beschleunigen geeignet ist.

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Die Berliner Kürschner sind in einen partiellen Streik eingetreten. Es handelt sich in der Hauptsache um die allgemeine Einführung des Reinfundamentes für die Pelz- und die Mützenbranche. — In Folge Lohnunterschieden sind bei der Firma Kollmann u. Meyer, Nippeler Schuhfabrik, Nippes bei Köln, 15 Arbeiter gemahregelt worden. Genannte Firma sucht nun durch Annoncen in auswärtigen Blättern Streikbrecher heranzuziehen. Zugug ist ferngehalten. — Der Arbeitgeberverband in Düsseldorf beschloß, am 21. Juni die Generalperre über sämtliche Holzarbeiter zu verhängen. Diese Maßregel trifft 5000 Arbeiter. — In Goldzig (Sachsen) haben die Maurer wegen Lohnunterschieden auf sämtlichen

Eine Mutter.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

41. Fortsetzung.

„Die Gräfin Kottad wird mich noch kurze Zeit herbergen müssen“, lächelte Gräfin Monford, als sie den sich ihr Empfindenden die Hand reichte; mein Kutscher veräumt wieder einmal die Zeit, es ist kein Verlaß mehr auf die Leute.“

Helene war mit ihrer Mutter allein im Zimmer, aber sie wagte nicht, sie anzureden; es war ihr, als ob ihr die Luft zum Athmen fehlte, und ihr Herz schlug stürmisch in der Brust. Auch die Gräfin sprach nicht — hatte vielleicht ein ähnliches Gefühl sie erfasst? Ihre Züge verriethen nichts davon, und waren kalt und unerforschlich, wie immer.

Felix, der die Damen an den Wagen geleitet hatte, konnte sich denken, in welcher Stimmung seine Gattin sich befinden würde, und slog rasch zurück.

„Ich bin für Niemanden jetzt zu sprechen“, rief er dem Bedienten im Vorzimmer zu, „für Niemanden, verstehen Sie?“

„Sehr wohl, Herr Graf.“

„Und nun Ihre Mittheilung, Herr Graf“, sagte die Gräfin Monford, als er das Zimmer wieder betrat; „Sie haben den Zeitpunkt jedenfalls glücklich gewählt. — Ich — ich weiß nicht, ob Ihre Frau Gemahlin davon unterrichtet ist.“

„Helene wird uns einen Augenblick verlassen“, sagte Felix, der, so keck er jeder ihn selbst betreffenden Katastrophe entgegen gegangen wäre, doch hier fühlte, wie ihn sein gewöhnlicher froher Muth, seine Zuversicht verließ, wo es sich um das Wohl und Wehe des ihm liebsten Wesens handelte und das Benehmen der Gräfin selber ihn mit immer

mehr Angst und der Ahnung eines unglücklichen Ausgangs erfüllte.

„Also unter vier Augen“, sagte die Gräfin kalt und spöttisch lächelnd, während Helene sich mit einer Verbeugung in das Nebengemach zurückzog, ohne daß die Dame weiter Notiz von ihr nahm. „Sie machen mich wirklich neugierig, Graf Kottad.“

Felix warf den Blick der Richtung zu, nach der sich Helene gewandt hatte; die Thür war verschlossen, und mit vor innerer Bewegung fast unhörbarer Stimme sagte er dann:

„Es ist in der That etwas Wichtiges, um das es sich handelt, Frau Gräfin, denn das Glück des mir theuersten Wesens auf der Welt, das Glück Helene's, hängt von dieser Stunde ab!“

„Und siehe ich damit in Verbindung?“ sagte die Gräfin kalt und stolz, indem sie dabei fest seinem Blick begegnete.

„Ja“, sagte Felix leise, aber entschlossen, denn er fühlte, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen sei und er jede andere Rücksicht bei Seite lassen müsse. „Bitte, nehmen Sie Platz, Frau Gräfin, hören Sie mich geduldig nur wenige Minuten, und dann — wenn Ihr eigenes Herz nicht jetzt schon für uns spricht — mögen Sie selber entscheiden, ob die Sache — wichtig genug war, Ihre Zeit in Anspruch zu nehmen.“

„So reden Sie“, sagte die Gräfin, indem sie auf dem ihr gebotenen Fauteuil Platz nahm.

„Erinnern Sie sich, Frau Gräfin“, begann der junge Mann, während es ihm schwer wurde, die ersten Worte hervorzubringen, „daß ich Ihnen neulich in Ihrem eigenen Schlosse sagte, Helene sei die Tochter der Gräfin Baulen, die ich in der Provinz Santa Clara in Brasilien damals aufhielt, vielleicht noch da lebt?“

„Ich glaube, ja.“

„Sie glauben, ja?“ fuhr Felix fort, dessen Pulse jetzt

rascher an zu schlagen fing. „Und — ist Ihnen dann Helene weiter nichts, als die Tochter der Gräfin Baulen — oder jener Frau, die sich dort in ihrem albernem Stolze Gräfin nennt?“

Die Gräfin hatte ihm mit einem marmorkalten Antlitz zugehört; nicht ein Zug desselben zuckte oder verrieth, was in ihr vorging, keine Wimper regte sich. Felix kam es so vor, als ob ihre Wangen um einen Schatten bleicher geworden wären, aber das Licht der untergehenden Sonne konnte ihn täuschen, und ruhig und regungslos verharrte sie in ihrer Stellung und erwiderte auch noch kein Wort, als Felix schon eine Zeit lang geschwiegen, als ob sie erwartete, daß er noch einmal fortfahren würde. Endlich sagte sie mit ihrer abgemessenen, leidenschaftslosen Stimme:

„Herr Graf, Sie trauen mir in der That viel Diskretion zu, daß Sie mir solcher Art die innersten und zartesten Geheimnisse Ihrer Verwandtschaft mittheilen: ich weiß nicht, ob Sie gut daran thun.“

„Frau Gräfin“, rief Felix, „ist es denn möglich, daß ein menschliches Wesen solche Selbstbeherrschung zu üben vermag, wenn — aber jetzt kann es nichts helfen, — unterbrach er sich rasch, wir verlieren die kostbare Zeit hier mit einem Wortspiel; Sie müssen Alles wissen: so vernehmen Sie denn, daß Helene erst vor unserer Abreise von dort, vor unserer Vermählung erfahren hat, wer ihre wirkliche Mutter ist — daß sie dabei fühlte, wie sie nie von ihr anerkannt werden kann und wird, es auch nicht verlangt. Das Geheimniß soll bleiben, wie es bis jetzt gewesen, fest und undurchdringlich und nie gebrochen von unseren Lippen — aber Helene's Seele drängt nach dem Augenblick, wo sie einmal an dem Herzen der Mutter liegen, nur einmal den theuren Namen nennen darf, den sie bis jetzt nur von einem Wesen gekannt hat, das sie nie geliebt. Oh, wenn Sie wüßten, was das arme Kind gelitten“, fuhr der junge Mann lebendig fort, als die Gräfin schweigend und leise mit dem Kopf schüttelte — „wenn Sie ahnen könnten, wie es sie mit allen

Bauten die Arbeit niedergelegt. — Der Streik der Leipziger Dachdecker ist beendet. Genau 5 Wochen hat der Kampf gedauert. Die Gehilfen haben wesentliche Vorteile erzwungen. — Nachdem sich die Unterhandlungen mit den Unternehmern zerfallen haben, traten die Bauhofsloffer in Stuttgart Montag in den Streik. An demselben sind ca. 300 Arbeiter beteiligt; dieselben fordern 9 1/2 stündige Arbeitszeit statt der bisher geltenden zehnstündigen, 10 Prozent Lohnzuschlag und 3 20 Mark Minimallohn.

Auf der sächsischen Staatsbahn sollen die Löhne der Betriebs- und Streckenarbeiter abermals gekürzt werden. Hoch bezahlten Beamten, selbst für die mit 6000 bis 8400 Mark Gehalt, hat man Zulagen von 400 Mark pro Jahr in Gestalt der Wohnungsgeldzuschüsse gewährt, weil die Lebenshaltung theurer geworden sei, die Arbeiter aber, deren Jahresverdienst kaum der zehnten Theil der Gehälter der höheren Eisenbahnbeamten ausmacht, beglückt man mit Abzügen. Und dann schimpfen die Ordnungsmänner noch, daß die Arbeiter nie zufrieden sind.

Der allgemeine deutsche Buchdruckertarif ist nun auch vom Verein der Buchdruckereibesitzer Ost- und Westpreußens anerkannt worden.

Die Allgemeine Vereinigung deutscher Buchhandlungs-Gehilfen hielt am 1. und 2. Pfingstfeiertage in Leipzig ihre 5. Hauptversammlung ab. Die Vereinigung zählt, wie wir dem Jahresbericht entnehmen, fast 1700 Mitglieder und ist in 11 Landesvereinigungen und 68 Ortsgruppen organisiert, über ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz verbreitet. Das Vermögen ihrer Kasse für Stellenlose beträgt 11 500 Mark. Während am 1. Feiertage mehr interne Fragen behandelt wurden, fand am zweiten Feiertage im Buchhändlerhause eine öffentliche Versammlung statt, in der eine Anzahl wichtiger sozialpolitischer Fragen behandelt wurden. Ueber die Pensionsversicherung der Privatangestellten referirte der Geschäftsführer der Vereinigung, H. Dullio Berlin; die Versammlung sprach sich einstimmig für die vom Referenten vorgeschlagene Entschliessung aus, welche die Schaffung einer solchen Versicherung im Anschluß an die bereits bestehende Alters- und Invaliditätsversicherung dringend empfahl, die gleichmäßige Heranziehung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Beitragsleistungen forderte und die Organisation der Versicherung im Anschluß an die §§ 8-10 des Invalidenversicherungs-Gesetzes in Vorschlag brachte. — Sodann sprach A. Wegner-Berlin über den Gesetzentwurf betreffend die Kaufmannsgerichte. Der Redner behauptete, daß der Entwurf so spät fertig geworden sei, daß sich der alte Reichstag damit nicht mehr hätte beschäftigen können. Er trat energisch für den Anschluß der Kaufmannsgerichte an die Gewerbegerichte ein und wies die Haltlosigkeit der dagegen vorgebrachten Einwände nach. Insbesondere forderte der Redner die Ausdehnung der Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte auf alle Handlungsgehilfen und auch auf die Streitfälle aus Konkurrenzklagen, sowie die Befestigung aller privaten Schiedsgerichte. Das aktive Wahlrecht für die Richter müsse auf 21, das passive auf 25 Jahre festgesetzt und die Berufungsumme auf 500 Mark erhöht werden. Diese Resolution wurde gleichfalls einstimmig angenommen. — Bei der Besprechung der Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz sprach die Versammlung ihre Freude über die Ausdehnung des Versicherungszweiges auf alle Handlungsgehilfen aus und protestirte lebhaft gegen einen Artikel im Vorjahren für den deutschen Buchhandel, in dem geradezu eine Anlehnung zur Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen gegeben wird, welche den Gehaltsabzug im Krankheitsfalle verbietet. — Ueber den Fragebogen des Kaiserl. Statistischen Amtes zur Erhebung der Verhältnisse der Kontorangestellten referirte wieder H. Dullio Berlin. Unter Hinweis auf die in dieser Hinsicht gerade im Buchhandel, besonders in den Leipziger Kommissionsgeschäften, bestehenden Mißstände forderte der Referent gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Angestellten. Der Höchstarbeitstag soll für Kontore mit getheilter Arbeitszeit auf 9 Stunden, für solche mit ungetheilter Arbeitszeit auf 8 Stunden festgesetzt werden; bei getheilter Arbeitszeit muß eine Mittagspause von mindestens 2 Stunden gewährt werden. Der Geschäftsschluß hat bei getheilter Arbeitszeit um 7 Uhr, bei ungetheilter Arbeitszeit um 5 Uhr einzutreten. Für Gehilfen und Lehrlinge unter 18 Jahren sowie für weibliche Angestellte soll die Arbeitszeit 1 Stunde weniger betragen, ferner ist die allgemeine völlige Sonntags-

ruhe ohne jede Ausnahme einzuführen und jedem Angestellten ein jährlicher Urlaub von mindestens 14 Tagen gesetzlich zu gewährleisten. Ausnahmen von den Bestimmungen über die Arbeitszeit dürfen nur in den dringendsten Nothfällen gemäß § 105c Ziffer 1, 2 der Gewerbeordnung zugelassen werden. Zur Ueberwachung dieser gesetzlichen Bestimmungen sind als Aufsichtsbehörde Handelsinspektoren aus dem Stande der Handlungsgehilfen zu ernennen, die mit gleicher Vollmacht wie die Gewerbeinspektoren auszustatten sind. Für Uebertretungsfälle sind strenge Strafen festzusetzen und zwar hat im Wiederholungsfalle an Stelle der Geldstrafe Gefängnißstrafe zu treten, da die Erfahrung bewiesen hat, daß auch hohe Geldstrafen manche Arbeitgeber nicht davon abhalten, die gesetzlichen Vorschriften zu übertreten. Die Versammlung stimmte diesen Forderungen einstimmig zu. Schließlich berichtete B. Straubing-Leipzig im Namen des Lehrlingsausschusses der Vereinigung noch über dessen Arbeiten; mit besonderer Genugthuung wurde ein Schreiben des Vorstandes des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler begrüßt, der eine thätkräftige Förderung der auf die bessere Lehrlingsausbildung hinielenden Bestrebungen der Vereinigung zulagte. Um 4 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende B. Bluhm-Berlin die Versammlung, die von Delegirten aus allen Theilen Deutschlands und der Schweiz besucht war.

Scharfmacher-Schurerei. Im öffentlichen Interesse sollte die Dresdener Staatsanwaltschaft die Direktoren der Glasfabrik von Siemens verfolgen, die in geradezu unverfrorener Weise ehrliche Arbeiter an freiwilliger Arbeit hindern. Gerade zur rechten Zeit geht der „Sächs. Arbeiter-Btg.“ folgendes Schreiben der Firma an den berechtigten Arbeitsnachweis der Glasindustriellen in Hamburg zu, das die Glasmacher nicht mit Unrecht ein Mahnungsbureau nennen:

Actiengesellschaft für Glasindustrie.

vorn. Friedr. Siemens.

Döhlen, den 12. Mai 1903.

An den Arbeitsnachweis der vereinigten deutschen Glashausfabriken

Hamburg.

Wir kamen in den Besitz Ihres Gechtes vom 11. d. M. und wünschen wir nicht, daß die Glasmacher R. B., P. G., A. St. und H. J. (die Namen haben wir nur angedeutet, um nicht die Arbeiter zu schädigen. D. Red.) anderweit Einstellung finden.

B. war ein ganz gemeiner Wähler und Gezer unter seinen böhmischen Landsleuten anläßlich des Streiks. St. und J. sind vor Ablauf Ihrer (!) Kündigung von der Arbeit weggeblieben und haben sich gegen Unterzeichneten ganz ungehörig benommen. H. ist ein erspauelter Arbeiter (Gelegenheitsarbeiter).

Alle haben wiederholt hier nach Arbeit gefragt, sind aber abgewiesen worden. Gerade solchen Leuten muß es bewiesen werden, daß sie auf Ordnung zu halten und sich anständig zu betragen haben. Wegen die Ueberweisung des B. haben wir nichts einzuwenden, bemerken aber, daß er ein sehr schlechter Arbeiter ist, der nur gut Schulden machen kann.

Wir zeichnen

Hochachtend

Actiengesellschaft für Glasindustrie.

Abtheilung Glasfabrik Döhlen.

Vergeßlich haben sich denn auch diese von der Firma Siemens mit dem Hungertode bedrohten Glasarbeiter um Arbeit nach Hamburg gewendet. Am 16. und am 18. Mai erhielten sie abschlägige Antworten, die allerdings heuchlerische Berieselungen auf später enthielten. Der Streik der Glasarbeiter liegt nun schon bald zwei Jahre zurück und immer noch haben die Glasindustriellen ihre Rache nicht geküßt an den Arbeitsklaven, die es gewagt, an der Kette zu rütteln. Sie werden heute noch geschätzt und beschimpft. Und für eine solche Firma tritt die Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse ein und verfolgt die, die sich dieser Geächteten und Verworfenen annehmen, statt die Frevel gegen die Freiheit der Arbeit beim Fragen zu nehmen! Die Arbeiter werden daraus ersehen, wie es mit der Koalitionsfreiheit des Arbeiters aussieht. Macht er davon Gebrauch, dann wird er bestraft, wie Professor Brentano gesagt hat: erst von den staatlichen Gewalten, dann nachher noch Jahre lang von den Unternehmern mit Hunger und Verhöhnung.

Aus Nah und Fern.

Normalmenschliches vom Reichsgericht. Bei dem

„Also die Ähnlichkeit einer Handschrift soll hier gemißbraucht werden.“

„Um Gottes willen, halten Sie ein, Frau Gräfin,“ rief Feltz rasch und erschrocken, „auch nur der Schatten eines solchen Argwohn wäre furchtbar! Dieses Papier ist der einzige Beweis auf der weiten Gotteswelt, den wir gegen Sie haben — sehen Sie hier!“ — Noch während er sprach, hatte er das Papier wieder aus ihrer Hand genommen und an einem auf dem Kaminsims stehenden Feuerzeug ein Streichholz entzündet; er hielt den Brief darüber — er flackerte auf, und nachdem er ihn zwischen den Fingern hatte vollständig verbrennen lassen, warf er die Asche auf den leeren Kest. — „Glauben Sie jetzt noch, daß hier von einem Mißbrauch die Rede sein kann?“

Die Gräfin hatte sich ebenfalls erhoben, und ihr Blick haftete scharf und forschend auf den edlen Zügen des jungen Mannes. Mit vollkommen wiedererlangter Fassung regte sich aber auch nicht eine Muskel ihres starren Antlitzes, und sie sagte ruhig:

„Ich habe das nicht anders von Ihnen erwartet, Herr Graf. Die Handschrift war allerdings täuschend ähnlich; aber Sie werden auch fühlen, daß ein weiteres Gespräch über diesen Gegenstand nur für beide Theile peinlich werden müßte. Ich glaube, mein Wagen ist vorgefahren.“

„Mutter!“ sagte da eine weiche, schwerdurchbeite Stimme, und als die Frau fast unwillkürlich den Kopf danach wandte, fand Helene die Augen in Thränen gebadet, die Hände gefaltet, das Antlitz leichenbleich, auf der Schwelle.

„Sah unwillkürlich wandte sich die Gräfin halb ab, als ob sie den Platz rasch verlassen wolle; wenn das aber auch ihre Absicht gewesen, so sagte doch ihr besseres Gefühl.

Buchhändler Bernhard Schulze in Magdeburg waren die im Verlage der Verlagsanstalt zur Pannonia in Budapest erschienenen Schriften „Eindige Liebe“ und „Weibliche Nachfalter“ beschlagnahmt worden, weil sie als unzüchtig angesehen wurden. Da Herr Sch. geglaubt wurde, daß er den unzüchtigen Charakter der Schriften nicht gekannt habe, so blieb er außer Verfolgung. Das Landgericht Magdeburg lehnte aber am 15. Dezember v. J. im objektiven Verfahren den Antrag des Staatsanwalts auf Einziehung der Schriften ab und führte aus:

Die Schriften sind weder in ihrem Gesamtcharakter noch in einzelnen in ihnen enthaltenen Stellen unzüchtig. Sie verfolgen nicht besondere wissenschaftliche oder künstlerische Zwecke, sondern sind dazu bestimmt, zur leichten Unterhaltung zu dienen. Die erste Schrift ist nicht uninteressant geschrieben und hat in gewissem Sinne sogar pädagogischen Werth. Die zweite Schrift hat einen derartigen Werth nicht; sie berührt das erotische Gebiet schon in anderer Weise, man kann aber ebenso wenig behaupten, daß sie sich mit der Beschreibung des außerehelichen Geschlechtsverkehrs nur deshalb beschäftigt, um die sexuellen Triebe anzuregen. Jenes Gebiet wird nur gewählt, um besonderes Interesse beim Leser zu erwecken und das Lesen des Buches pilanter zu machen. Die nackte weibliche Person auf dem Titelblatte, von der Rückseite gesehen, ist durchaus nicht geeignet, die Sinnlichkeit zu erregen. Was die Darstellungsweise der zweiten Schrift betrifft, so ist zuzugeben, daß sie da, wo sie das sexuelle Gebiet behandelt, äußerst pilant gehalten ist und hart an die Grenze des Erlaubten streift, aber sie überschreitet diese Grenze niemals. Die Schriften sind deshalb nicht geeignet, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl normal angelegter Personen in geschlechtlicher Beziehung zu verletzen, und sind weder objektiv, noch nach dem Willen ihrer Verfasser, als unzüchtig anzusehen.

Die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil vom 15. Dezember wurde vom Reichsanwalt für begründet erachtet. Das Landgericht sei von unzutreffenden rechtlichen Erwägungen ausgegangen. Falsch sei es, in Gegensatz zu bringen die leichte Lektüre und die künstlerischen und wissenschaftlichen Schriften. Auf den Zweck, den die Verfasser verfolgen, komme es bei der Prüfung, ob eine Schrift gegen den § 184 verstoße, überhaupt nicht an. (!) Das Gericht hätte sich auf den Standpunkt des Lesers stellen müssen. (Sind die Magdeburger Richter, die die Bücher gelesen haben, nicht Leser? Sie sind doch auch Normalmenschen mit normalem Schamgefühl.) Es komme lediglich darauf an, welche Wirkung ein Buch auf das Scham- und Sittlichkeitsgefühl eines normalen Menschen ausübe. Wollte man den Zweck des Verfassers entscheidend sein lassen, dann hätte das Gericht prüfen müssen, ob die einzelnen Szenen in den Büchern diesem Zwecke dienen. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Schutz gegen Schulkente. Die Strafkammer in Duisburg verurtheilte den Polizeifergeanten Heinrich Richter aus Oberhausen wegen Körperverletzung und Bedrohung zu sechs Monaten Gefängniß. Der Verurtheilte hatte am Abend des 7. Dezember v. J. in einer Wirthschaft zu Oberhausen widerrechtlich Feiernabend geboten, auf die Männer mit dem Säbel eingeschlagen und dieselben mit Erschrecken bedroht.

Die Benefiz-Flasche. Das Ausrathen des Inhalts einer mit Geldmünzen gefüllten Flasche, dieser beliebte Benefiztrick, den besonders die Zirkuskomiker anzuwenden lieben, ist gestern vom Reichsgericht auf den Aussterbe Stat gesetzt. Es wird darüber aus Leipzig geschrieben: Wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie war am 26. Januar vom Landgerichte Nachen der Zirkusdirektor Wenzel Drescher zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt worden. Er hatte eines Abends seine Gäste rathen lassen, wie viel Geld in einer Flasche sei. Derjenige, der richtig gerathen hatte, daß 15,41 Mark darin waren, bekam die Flasche mit Inhalt. Das Gericht hat angenommen, daß der Einsatz zu dieser Lotterie im Eintrittspreise enthalten war. Die Revision des Angeklagten, der dies nicht gelten lassen wollte, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Damit ist der Benefiz-Flasche das Todesurtheil gesprochen.

Sternschanz-Schwartz.

Hamburg, 17. Juni

Der Schweinehandel verlief sehr flau.

Zugeführt wurden 820 Stück. Preis: Sengschwein: — Mt., Verkaufschweine, schwere 46—47 Mt., leichte 46—47 Mt., Sauen 38—42 Mt. und Ferkel 44—46 Mt. pro 100 Pfund.

Kaisers des Herzens hierher gezogen, nur einmal die Kniee der Mutter umfassen und einmal ihr weißes Haupt an ihre Brust legen zu dürfen, Sie würden Mitleid mit ihr haben. . . !“

„Herr Graf, nicht weiter, wenn ich bitten darf,“ unterbrach ihn die Gräfin, „denn irgend ein Geheimniß liegt hier zu Grunde, das Sie im H. griff hab, einer völlig unbetheiligten und demselben fernst habenden Person zu enthüllen. Hier muß ein Irrthum obwalten, und ich — will nicht weiter nachforschen, inwiefern Sie sich selber da hineingezogen; daß es mir aber nicht angehehen sein kann, werden Sie einsehen, und ich ersuche Sie deshalb, kein Wort mehr darüber zu verlieren.“

„Ein Wort mehr davon?“ wiederholte Kottlad höhnend; „und ist es möglich, daß — aber nein,“ unterbrach er sich rasch, „Sie glauben fälschlich, daß nur eine vage unbestimmte Vermuthung mich zu dem Schritt getrieben. Sehen Sie her, Frau Gräfin — kennen Sie diesen Brief? Kennen Sie die Handschrift dieser Zeilen? Dort liegt der andere Brief, den Sie heute Morgen die Güte hatten, meiner Frau mit der Anzeige Ihres heiligen Kommens zu senden — kennen Sie diesen Brief?“

Die Gräfin hatte einen flüchtigen Blick über die Zeilen geworfen, und so sicherhaft sie bis jetzt Alles zurückgehalten, was ihre Seele bewegte oder auch nur in Riesen oder Ausbeut ihr inneres Gefühl verrathen konnte — dieser Beweis gegen sie kam ihr zu rasch und unerwartet. Ihre Wangen erbleichten plötzlich, und die Hand, welche das Papier hielt, zitterte — aber nicht so lange, als für Zeit gebraucht, den Brief zu lesen; ihre Stirn zog sich in Falten; der kleine, schmerzliche Mund umspielte Trug und Argwohn, und mit festerem Blick, aber vollkommen leiser Stimme sagte sie: